



GLOBAL NET

STOP THE ARMS TRADE

Fall 10

GLOBAL NET – STOP THE ARMS TRADE (GN-STAT)

Krieg im Sudan: Wer sind die treibenden Kräfte, wer die Opfer, wer die Profiteure?

Von Wolfgang Landgraeber

Publikationsdatum: September 2026

Im Sudan toben seit mehreren Jahren kriegerische Auseinandersetzungen unbeschreiblichen Ausmaßes. Internationale Hilfsorganisationen verzweifeln angesichts des massenhaften Elends. Alle Versuche, das Töten zu beenden, sind bislang gescheitert. Offenbar gibt es für die Drahtzieher und Profiteure des Krieges viel zu gewinnen.

Diesen Konflikt im Sudan, den die UNO als „die größte humanitäre Katastrophe seit dem Zweiten Weltkrieg“ bezeichnet, verharmlosend „Bürgerkrieg“ zu nennen, ist ein besonders verlogener Euphemismus. Denn die seit 2023 andauernde Massenschlächterei in dem afrikanischen Land mit Zehntausenden Toten, Hundert-tausenden Hungernden und Millionen Vertriebenen ist ein besonders grausames Beispiel für grenzenlose Macht- und Profitgier, für Rassismus schlimmster Dimension und für beispiellose Ignoranz der reichen Staaten der Erde. Dabei kam der Krieg nicht wie ein plötzliches Naturereignis über den Nordosten des afrikanischen Kontinents, sondern er hat eine lange, von Historikern ausführlich dokumentierte Vorgeschichte. Der Autor dieses Textes verbindet mit ihr gar den Beginn seiner journalistischen Karriere.

Karte des Sudan:



Quelle: Wikimedia Commons

Vorbemerkung

Als ich 1972 in den Sudan reiste, um als angehender Fernsehjournalist für eine deutsche NGO einen Bericht über den sog. Brain Drain, die Abwanderung in Deutschland ausgebildeter Experten aus ihren Heimatländern zu drehen¹, konnte ich dort nicht nur Militärparaden mit nagelneuen G3-Gewehren - entwickelt von der deutschen Waffenfirma Heckler & Koch - verfolgen, sondern auch das Elend Tausender Flüchtlinge aus dem Nachbarland Tschad, die aus einem ähnlichen „Bürgerkrieg“ in den damals noch friedlichen Sudan gekommen waren und in und neben den Moscheen von Khartum und Omdurman Schutz suchten. In Erinnerung

¹ „Zum Beispiel Abdelmoneim oder die Flucht der Gehirne“, 30 min. BR Deutschland/Sudan 1972

daran machte ich nach Abschluss meines Studiums zuerst eine Reihe von Beiträgen über deutsche Waffen in der damals noch sogenannten „Dritten Welt“ für das politische ARD-Magazin *Monitor* und danach eine Serie von Dokumentationen über die weltweite Blutspur des G3-Gewehrs aus dem schwäbischen Oberndorf und aus Lizenzfabriken in vielen Ländern der Welt für das Erste Deutsche Fernsehen.²

Als 2011 ein wirklicher Bürgerkrieg zwischen dem arabisch geprägten Norden und dem von ihm unterdrückten Süden des Landes mit mehrheitlich schwarz-afrikanischer Bevölkerung zur Abspaltung des Südsudans mit eigener Staatsgründung führte, war dies lediglich das vorläufige Ende einer Serie postkolonialer Kriege auf dem afrikanischen Kontinent, z.B. im nigerianischen Biafra, in Angola, Algerien, Marokko, Äthiopien, Somalia und anderen Staaten, verbunden mit Riesenprofiten für amerikanische, sowjetische und westeuropäische Rüstungsfirmen, die massenhaft Waffen dorthin lieferten. Der Sudan von heute reiht sich in diese imperialistische „Erfolgsgeschichte“ ein. Die Profiteure sind zu einem Teil dieselben wie vor Jahrzehnten, zum anderen handelt es sich um Konzerne in Asien, die neu auf dem Markt präsent sind.

Die treibenden Kräfte des aktuellen Konflikts

Es fällt schwer zu glauben, dass es sich im Wesentlichen nur um zwei Männer handelt: um den Oberkommandierenden der sudanesischen Streitkräfte (SAF) General Abdel Fattah al-Burhan und um seinen Gegenspieler, der Milizenführer Mohamed Hamdan Dagalo, alias Hemeti, Kommandeur der *Rapid Support Forces (RSF)*. Dagalo war einst Burhans Stellvertreter in der Sudanesischen Armee, als diese noch von dem ehemaligen Präsidenten und Diktator Omar al-Baschir befehligt wurde. Der war seinerseits für Zehntausende Opfer des Sezessionskrieges verantwortlich und wurde deswegen vom Internationalen Gerichtshof wegen Völkermordes gesucht. Zur Auslieferung kam es jedoch nicht. Al-Baschir wurde 2019 durch einen Militärputsch gestürzt und sitzt seither im Sudan in Haft. Seither dauert der mörderische Machtkampf um seine Nachfolge als Präsident des Sudan zwischen al-Burhan und Hemeti an.

Doch wer glaubt, es ginge zwischen den beiden Generälen um reine Machtgier, der irrt. Denn es sind auch handfeste ökonomische Interessen im Spiel. Der Sudan verfügt über reiche Bodenschätze, vor allem über Gold, das im primitiven Tagebau, aber auch im professionellen Bergbau abgebaut wird. Die hauptsächlichen Vorkommen befinden sich im Nordosten, im Zentrum mit dem Großraum Khartum sowie im Südwesten des Landes. Wenig verwunderlich, dass diese Gebiete auch die Hauptkonfliktzonen sind, aus denen die meisten der Geflüchteten stammen.

Wer diese Gebiete kontrolliert, der beherrscht auch den Goldabbau. Der seit langem steigende Weltmarktpreis für Gold tut ein Übriges, damit der Kampf um diese Territorien seit Jahren mit modernen Waffen geführt werden kann und Friedensabkommen nicht in Sicht sind.

² U.a. „Unter deutschen Dächern - das Oberndorfer Gewissen“, 45 Min. ARD/DasErste, 8.8.1984

Die Waffenlieferketten an die Kriegsparteien sind teils schwer nachvollziehbar, auch weil Waffensysteme in Kampfhandlungen häufig die Seiten wechseln. Human Rights Watch versuchte schon Ende-2024 die Waffensysteme zu dokumentieren, die den Sudan nach April 2023 erreicht haben. Dabei erkannte die Menschenrechtsorganisation Systeme von Unternehmen aus China, dem Iran, Russland, Serbien und den Vereinigten Arabischen Emiraten.³

Die unrühmliche Rolle der Vereinten Arabischen Emirate (VAE) und ihres Rüstungskonzerns EDGE

Verschärfend wirkt sich aus, dass als Hauptabnehmer des Goldes einige der benachbarten Golfstaaten gelten, allen voran die Vereinten Arabischen Emirate, die ihrerseits den Krieg mit Waffenlieferungen anheizen. Darüber gibt es vielen Berichten zufolge Erkenntnisse von UN-Experten. Waffen für Gold also, und der Nachschub an dem Edelmetall aus dem Sudan wird so schnell nicht enden.

Im Schatten dieses Krieges und einiger weiterer, die sich am Dauerkonflikt zwischen den USA, Israel und dem Iran entzündet haben, ist in den Golfstaaten - vor allem in Saudi-Arabien, Katar und den Emiraten - nicht nur ein gewaltiges Arsenal hochmoderner Waffen entstanden. Vielmehr sind einige dieser Staaten dazu übergegangen, mit den Einnahmen aus den Petrodollars eine riesige Rüstungsindustrie aufzubauen. Auch dabei spielen die Emirate eine führende Rolle, und die neu entstandenen Waffenfirmen treten zusammen mit Israel und der Türkei als weltweite Player auf dem Rüstungsmarkt auf, wie seit einigen Jahren auf einschlägigen Messen wie der IDEX in Abu Dhabi zu beobachten ist.

Hinzu kommen Rüstungsfirmen aus aller Welt, die in den Konflikten im Nahen Osten einen äußerst lukrativen Markt sehen, von dem sie sich Milliardengewinne erhoffen. Dazu gehören in erster Linie Firmenriesen aus den USA wie Lockheed Martin, RTX Corporation (früher Raytheon), Northrop Grumman, Boeing, General Dynamics und andere, aber zunehmend auch chinesische Konzerne wie NORINCO, AVIC und CETC, die russische Staatsfirma Rostec und europäische Konzerne wie BAE Systems aus Großbritannien, Rheinmetall aus Deutschland und Leonardo aus Italien. Fast alle liefern in den Nahen und Mittleren Osten und heizen die dortigen Konflikte in einem bisher unbekannten Maß auf.

Ein relativ neuer Player auf diesem Markt ist der in Abu Dhabi beheimatete Konzern EDGE, der sich im Staatsbesitz der Vereinten Arabischen Emirate befindet und, wie es in einer Pressemitteilung des Konzerns Ende 2024 heißt, „fünf Jahre Innovation, Wachstum und globalen Erfolg feierte“ - oder, in der englischen Version: „5 Years of phenomenal growth“.⁴ In der Pressemitteilung heißt es weiter: „Stand September 2024 erzielten die von der EDGE Group verwalteten Unternehmen einen beeindruckenden Auftragsrückstau von 12,5 Milliarden USD durch gesicherte Verträge“ – eine Summe, die sich durch den inzwischen von den USA und Israel gegen den Iran begonnenen

³ „Fanning the Flames“. Human Rights Watch, 9.9.2024.

⁴ EDGE Pressemitteilung vom 9. Dezember 2024, abgerufen am 12.3.2026

Krieg und die vom Iran gegen die Golf-Scheichtümer geführten Angriffe noch deutlich gesteigert haben dürfte.

Für das Stockholmer Friedensforschungsinstitut SIPRI befindet sich EDGE bereits unter den 25 weltweit führenden Rüstungsunternehmen.⁵

EDGE baut und liefert neben Marineschiffen und Cyber-High-Tech auch Waffensysteme, die vor allem für den Krieg in der Wüste geeignet sind: 6- und 8-achsige Radpanzer wie den *Nimr Ajban* und andere gepanzerte Mannschaftstransporter aus der *Nimr*-Familie, die sich mit schweren Maschinengewehren und Abschussgeräten für Mörsergranaten ausrüsten lassen. EDGE ist auch auf dem wachsenden Markt für bewaffnete Drohnen und Drohnen-Abwehrsysteme aktiv.

Der wüstentaugliche *Nimr*-Panzer, wurde laut einem UN-Bericht bereits außer im Sudan auch in Somalia und Libyen gesichtet, wie der somalische Informationsdienst *Hiiraan Online* 2025 berichtete. „Die Vereinten Nationen haben die Vereinten Arabischen Emirate beschuldigt, internationale Waffenembargos verletzt zu haben, nachdem Ermittler britische Militärausrüstung, die an den Golfstaat verkauft wurde, auf Milizgruppen im Sudan, Somalia und Libyen zurück-verfolgten. Ein dem UN-Sicherheitsrat vorgelegter Bericht zeigt, dass in Großbritannien her-gestellte Waffen und Komponenten, darunter Zielsysteme für Hand-feuerwaffen und Triebwerke, die in den gepanzerten Fahrzeugen von *Nimr Ajban* verwendet werden, aus Positionen der paramilitärischen Rapid Support Forces (RSF) des Sudan geborgen wurden...“⁶ Ein Bericht, der umgehend von den VAE dementiert wurde, sowie einige weitere, die die Verwicklung der Emirate ins nordostafrikanische Kriegsgeschehen behaupteten.⁷

EDGE-Kooperationen mit deutschen und spanischen Waffenproduzenten

EDGE verfügt inzwischen über eine Reihe von Kooperationsabkommen mit europäischen Rüstungsfirmen oder hat sie gleich ganz übernommen, beispielsweise die deutsche Gewehrfabrik *Haenel* aus Suhl in Thüringen, die sich vor Jahren einen Bieterwettbewerb mit Heckler & Koch um die Bundeswehr-Beschaffung für den Nachfolger des Standardgewehrs G36 geliefert hatte.⁸ Jetzt produziert sie womöglich Handfeuerwaffen für die VAE und weitere arabische Staaten. Ob Haenel-Gewehre bereits in den Sudan gelangt sind, ist bislang - Stand Mai 2026 - nicht bekannt. Hingegen seien Varianten des G 36 vom einstigen Konkurrenten H&K im Sudan

⁵ bicc Länderbericht Vereinigte Arabische Emirate Nr. 08/20025 abger. 12.4.2026

⁶ *Hiiraan Online* vom 28. Oktober 2025, abger. 14.4. 2026

⁷ unter anderem ein umfassender Bericht von *Amnesty International* mit dem Titel „Neue Waffen heizen Sudan-Konflikt an“ vom 25.7.2024, abger. 11.11.2025, oder der *New York Times* von 25.9. 2024: „How a U.S. Ally Uses Aid as a Cover in War“ mit Augenzeugenberichten. denen zufolge Frachtmaschinen mit Hoheitszeichen der VAE auf einem Flugplatz im Tschad regelmäßig Rüstungsgüter für die RSF-Miliz umgeladen hätten, getarnt als Nahrungsmittelhilfe für sudanesischen Zivilisten.

⁸ „Das arabische Sturmgewehr“, DER SPIEGEL v. 15.9.2020

gesichtet worden, wie das ARD-Magazin *Report Mainz* mit Bildquellen berichtete.⁹ Die Firma H&K, von *Report Mainz* dazu befragt, antwortete sinngemäß, man habe nicht in den Sudan geliefert und könne zur Herkunft der Gewehre nichts sagen, solange die Seriennummern nicht bekannt seien. Rüstungskritiker Jürgen Grässlin vermutet die Lieferanten in Saudi-Arabien, wo das G36 seit vielen Jahren in Lizenz gebaut wird, und sieht den Vorgang als weiteren Beleg für die Problematik der Lizenzvergabe für Rüstungsprodukte allgemein, durch die sich die Verantwortung der originären Waffenentwickler für verbotene Rüstungsexporte verschleiern lasse. Saudi-Arabien gehört zu den Unterstützern des sudanesischen de-facto-Herrschers Al-Burhan, die dokumentierten G36 wurden vermutlich von der RSF-Miliz erbeutet.

Im Februar 2025 wurde eine Rüstungskooperation zwischen EDGE und einem großen deutschen Partner bekannt gegeben. *Diehl Defence* mit Sitz in Überlingen am Bodensee unterzeichnete auf der IDEX eine entsprechende Vereinbarung mit dem Unternehmen aus Abu Dhabi.¹⁰ *Diehl Defence* gehört zu den führenden europäischen Unternehmen bei der Entwicklung und dem Bau von Boden-Boden-, Boden-Luft- und Luft-Luft-Raketen wie der *AIM 19 Sidewinder* und von Artilleriemunition.

Auch mit dem spanischen Rüstungskonzern Indra gibt es ein Kooperationsabkommen für die „Entwicklung, Herstellung und Lebens-zyklusunterstützung von Loitering-Munition und intelligenten Waffen“, wie der Branchendienst *CPM Defence Network* Anfang 2026 meldete.¹¹

Wie mit Drohnen und anderen europäischen Waffensystemen im Sudan gemordet wird

Über europäische Rüstungsgüter, die auf Seiten des Kriegsgegners RSF im Einsatz sind, geben weitere Recherchen von Amnesty International Aufschluss. So im November 2024, als die Menschenrechtsorganisation meldete, die *Nimr-Ajban*-Mannschaftstransporter aus den Emiraten seien mit dem französischen Galix-System von *Lacroix Defense* und *Nexter* (jetzt KDNS France) ausgerüstet, einem Abwehrsystem für Landstreitkräfte, das Täuschkörper, Rauch und Geschosse abwirft. *Lacroix* wirbt lt. Amnesty damit, dass das Galix-System „Kampffahrzeuge vor einer herannahenden Bedrohung verbirgt und Fahrzeuge, Kampfpanzer und Mannschaftstransporter schützt.“¹²

Amnesty folgerte daraus, dass „der ständige Zustrom von Waffen in den Sudan unermessliches menschliches Leid verursacht. Die Lieferländer müssten sofort alle direkten und indirekten Exporte von Waffen und Munition für die Kriegsparteien im Sudan einstellen. „Sie müssen das vom Sicherheitsrat verhängte Waffenembargo für Darfur respektieren und durchsetzen, bevor noch mehr zivile Opfer zu beklagen sind“, so Amnesty.¹³

⁹ *Tagesschau* 24 vom 19.11.2025

¹⁰ *SWR Aktuell* vom 20.2. 2025, abger. 1. 4.2025

¹¹ *CPM Defence Network* vom 15. Januar 2026, abger. 10. April 2026

¹² „Sudan: French-manufactured weapons system identified in conflict – new investigation“. Amnesty International. 14.11.2024, abger. 10.5.2026

¹³ Amnesty International, a.a.O.

Der Appell blieb bis heute, mehr als zwei Jahre später, ungehört. Weder hat der UN-Sicherheitsrat wirksame Maßnahmen gegen den Zustrom an Waffen und Ausrüstung in die Region ergriffen, noch sind die Kämpfe vermindert oder beendet worden. Im Gegenteil, sie werden mit zunehmender Härte geführt. Die Meldungen über Massaker in Darfur, Kordofan und anderen Provinzen reißen nicht ab. So im März 2026, als über dem Markt von Abu Zabad in West-Kordofan eine Drohne explodierte, die 33 Menschen in den Tod riss und Dutzende weitere schwer verletzte. Oder als in Omdurman im Oktober 2025 an der Islamischen Universität eine Unterkunft für Binnenvertriebene von einer Drohne getroffen wurde und 57 Tote, darunter 22 Frauen und 17 Kinder, zu beklagen waren. Im Januar desselben Jahres wurde das saudische Lehrkrankenhaus für Mütter bombardiert. Mehr als 70 Menschen starben.¹⁴

Die Drohnen beider Kriegsparteien stammen ebenfalls aus dem Ausland. Die Sudanese Armed Forces (SAF) nutzen iranische *Mohajer-6* sowie türkische *Bayraktar TB2* und *Akinci*-Modelle. Die *Mohajer-6*-Drohne kann nach Erkenntnissen des Senders *Al Jazeera* bis zu zwei präzisionsgelenkte Bomben mit einer Sprengkraft von rund 40 Kilogramm einsetzen, bei einer Reichweite von bis zu 2000 Kilometern.¹⁵

Inwieweit die Lieferketten von Drohnen und anderen Waffen aus der Türkei und dem Iran durch den aktuellen Krieg am persischen Golf unterbrochen sind, lässt sich derzeit nicht sagen. Drohnen sind das eine bevorzugte Waffensystem in Sahara-Afrika. Kriege lassen sich mit ihnen aus großer Distanz führen unter Vermeidung hoher Verluste bei den eigenen Truppen.

Wie China im Sudan-Krieg mitwirkt

Andere bevorzugte Distanzwaffen sind Artilleriegeschütze, die im Sudan-Krieg ebenfalls in größeren Mengen zum Einsatz kommen. Dokumentiert - ebenfalls von Amnesty International - sind hochentwickelte chinesische Haubitzen des Typs AH 4 des Staatskonzerns *Norinco*, die - so die begründete Vermutung - von China über die Emirate an die Rapid Support Forces geliefert wurden.¹⁶

Die *Norinco AH 4* - Haubitze verschießt Granaten vom Kaliber 155 mm und richtet bei ungeschützten Zielen, z.B. auf Märkten, in Krankenhäusern oder bei Versammlungen religiöser Gruppen, schwerste Verletzungen an, Dies dokumentiert die in London ansässige Nichtregierungsorganisation *Action On Armed Violence (AOAV)* in ihrem Bericht *„Die Toten zählen: die verheerenden Auswirkungen von Sprengwaffen auf Zivilisten im Sudan“*.¹⁷

Tausende getöteter Zivilisten durch Artilleriewaffen

Bereits bevor der Konflikt 2023 ausbrach, gab es sporadische Berichte über zivile Schäden durch den Einsatz von Sprengwaffen, so die AOAV, nämlich zwischen 2010 und 2022 mindestens 797 Berichte über zivile Opfer durch Mörser, Granatwerfer, Artilleriegeschütze oder ähnliche Waffen. Ab 2023 wurden die Opferzahlen präziser -

¹⁴ „Sudan, eine weitere Front im Drohnenkrieg“ in: *Jungle World* vom 13.3.2026, abger. 10.5.2026

¹⁵ *Jungle World* a.a.O.

¹⁶ *amnesty zentral-ostafrika.de* vom 10.5.2025, abger. 10.5.2026

¹⁷ <https://aoav.org.uk> v. 24.3.2026, abger. 10.5.2026

mit ansteigender Tendenz: 2.627 im Jahr 2023, 4.478 im Jahr 2024 und 5.440 im Jahr 2025. Dies sind nur Zahlen, die die AOA veröffentlichte. Die Dunkelziffer ist entsprechend hoch. Die AOA weist noch dazu darauf hin, dass es sich bei ihren Zahlen zunächst nur um Opfer von bodengestützten Waffen wie Artilleriegranaten handelte. Durch Luftangriffe und Bombenabwürfe seien weitere 4.153 hinzugekommen. Das Jahr 2026 ist bei fortdauerndem Krieg noch gar nicht erfasst.

Explosivwaffen verletzen, wenn sie ihre Opfer nicht sofort töten, besonders schwer und auf Dauer. Abgerissene Arme oder Beine führen zu lebenslangen schweren Handicaps. Diese machen die überlebenden Betroffenen auf Dauer arbeitslos und hindern sie daran, ihre Familien zu versorgen. Behinderte Kinder können meist nicht zur Schule gehen und später nur schwerlich einen Beruf ergreifen. Das sind Lehren aus vielen Kriegen, aber im Sudan zeigen sie sich auf neue und besonders erschreckende Weise, weil die medizinische Versorgung in dem Wüstenstaat in vielen Fällen unmöglich oder zumindest äußerst mangelhaft ist.

Im Sudan setzen übrigens Kriegsparteien beider Seiten Artillerie und Drohnen gegen die Zivilbevölkerung ein. Die Sudanese Armed Forces (SAF) unter General al-Burhan verstehen es nur besser, die Augen der wenigen, in den Kriegsgebieten des Sudan verbliebenen internationalen Beobachter und Journalisten von den eigenen, oft rassistisch motivierten Gräueltaten abzulenken. Dafür gibt es zahlreiche Berichte.¹⁸ Der Report „Kanabi Killings“ z.B. zeichnet Massaker an Gruppen von Bauern nach, die nicht-arabische Wurzeln haben, so Korrespondent Arne Perras von der *Süddeutschen Zeitung*. Und: Zivilisten würden zunehmend als Kollaborateure verfolgt. „Die SAF haben Menschen getötet, die sie für Spione der RSF halten“, lautet ein Augenzeugenbericht von vielen.¹⁹ Nur führen die äußerst selten zu Schlagzeilen der internationalen Presse.

Waffenlieferungen von Drittstaaten, allen voran China

Die Lieferketten der VAE in den Sudan kommen Stückhaft in Medienberichten ans Licht. Ende 2025 etwa dokumentierte das Nachrichtenportal France 24 in einer langen investigativ Recherche wie ein emiratisches Unternehmen Mörsergranaten aus Bulgarien erwarben, die dann mutmaßlich von kolumbianischen Männern über Libyen in den Sudan geschmuggelt wurden.²⁰ Zuletzt identifizierte Reuters im Juli 2026, wie das Unternehmen eines ehemaligen US-Soldaten eine Flotte von Boeing Flugzeugen betrieb, die die Hauptlogistikzentren der RSF anfliegen.²¹

Antworten auf die Frage, welche Drittländer die SAF mit Waffen versorgen, bleiben unbefriedigend. Zweifelsohne hat der Sudan in den vergangenen Jahrzehnten eine umfangreiche Rüstungsindustrie aufgebaut, die unter dem Namen „Military Industry Corporation“ (MIC) firmiert und eine Reihe von Subfirmen unterhält, wie *Wikipedia*

¹⁸ „Im Sudan führt die Armee Krieg gegen das eigene Volk – Untersuchungen stützen den Befund, dass nicht nur die Miliz RSF Zivilisten quält und tötet“ lautet z.B. ein Bericht des Korrespondenten der *Süddeutschen Zeitung*, Arne Perras am 23. Dezember 2025. Er stützt sich auf Recherchen des Investigativ-Portals *Lighthouse Reports* mit dem Sender CNN.

¹⁹ *Süddeutsche Zeitung* a.a.O.

²⁰ „European weapons in Sudan (3/5): The mercenaries who travelled through Libya“. France 24, 19.4.2025.

²¹ „The US army veteran and the mystery Boeings flying Sudan’s war routes“. Reuters, 15.7.2026.

auflistet.²² Unter den produzierten Rüstungsgütern finden sich neben Infanteriewaffen wie Sturm- und Maschinengewehren auch Granatwerfer und Geschütze, Raketensysteme und Drohnen. Der MIC stellt auch auf internationalen Rüstungsmessen aus. So präsentierte das Unternehmen sich etwa Anfang 2023, vor dem Ausbruch des andauernden Kriegs, auf der IDEX Rüstungsmesse in Abu Dhabi. In Abu Dhabi präsentierte das Unternehmen unter anderem sogenannte „loitering munitions“, auf deutsch: „herumlungernde Munition“, die sich damals in der Entwicklungsphase befanden. Diese Geschosse werden von Drohnen abgesetzt und können bis zu 60 Minuten lang ein Ziel verfolgen.²³ Auf der Istanbul IDEF 2025 Rüstungsmesse präsentierte das Unternehmen ebenfalls Drohnen.²⁴

Inzwischen werden die *Amnesty*-Berichte über Waffenlieferungen von Drittstaaten an die beiden Kriegsparteien im Sudan auch vom Wissenschaftlichen Dienst des Deutschen Bundestages zitiert.²⁵ Damit kommt ihnen neben ohnehin schon großer Glaubwürdigkeit eine erhöhte Zuverlässigkeit zu. Vor allem China sähe sich anhand der Berichte in einer anrühenden Doppelrolle.

Einerseits hat das Land als langjähriger Verbündeter der regulären sudanesischen Streitkräfte diese mit vielfältigen Klein- und Großwaffen ausgerüstet.²⁶ Andererseits hat China offenbar zugelassen, dass die Vereinten Arabischen Emirate modernste chinesische Waffen wie Drohnen dorthin lieferten, wo sie auf Seiten der RSF-Milizen angeblich zum Einsatz kommen. Auch China hat solche Behauptungen stets dementiert.

Doch für Einsätze der RSF mit chinesischen Waffen mehrten sich Augenzeugenberichte. So z.B. über Vorfälle in der Nacht zum 9. März 2025 in der Nähe der Stadt al-Malha in Nord-Darfur. Die RSF führte einen Drohnenangriff durch, der vermutlich auf die SAF abzielte. Laut *Amnesty*, deren Rechercheure sich auf lokale Medien und eine sudanesischen Menschenrechtsorganisation berufen, wurden 13 Menschen getötet und viele weitere verletzt. „Durch die Analyse digitaler Beweise für die Überreste der bei dem Angriff verwendeten Bombe konnte *Amnesty International* feststellen, dass die Fragmente zu einer gelenkten Fliegerbombe vom Typ *Norinco GB50 A* gehören. Die Markierungen auf den Bombenfragmenten weisen darauf hin, dass die Bombe im Jahr 2024 hergestellt wurde. Diese Bomben können von verschiedenen chinesischen Drohnen abgeworfen werden, darunter *Wing Loon II* und *FeiHong-95*, die beide von den RSF im Sudan eingesetzt werden und von den VAE bereitgestellt wurden.“²⁷

Die VAE blieben auch trotz dieser detaillierten Beweisführung stets bei ihrem Dementi und kündigten finanzielle Hilfen in Millionenhöhe für die vom Krieg betroffene

²² Wikipedia: Military Industry Corporation, abger. 18.5.2026

²³ „IDEX 2023: Sudan displays UAV-launched loitering munition“. Janes.com, 24.2.2023.

²⁴ „Sudan's Safarog drone debuts at IDEF 2025“. Military.Africa, 29.7.2025.

²⁵ „Die externe Unterstützung der im Sudan um die Macht kämpfenden Kriegsparteien mit Waffen und anderen Rüstungsgütern“ - Deutscher Bundestag Wissenschaftliche Dienste, Fachbereich WD 2 - 3000 - 088/25

²⁶ „Chinas verborgene Machenschaften: Wie chinesische Waffen beide Seiten des sudanesischen Kriegs anheizen“, Ayin Network v. 3.6.2025

²⁷ „Lieferungen von chinesischen Waffen verstoßen gegen Waffenembargo“ *Amnesty International*-Pressemitteilung vom 8.Mai 2025

Bevölkerung an. Und wie agiert China? Auch wenn die Beweisführung über direkte Waffenlieferungen an die Kriegsparteien weiterhin schwierig bleibt, dann hat *Amnesty* trotzdem Recht mit der unmissverständlichen Forderung: „China muss als Vertragsstaat des Vertrages über den Waffenhandel (The Arms Trade Treaty, ATT) dringend Maßnahmen ergreifen, um die Abzweigung von Waffen in den Sudan zu verhindern. Wenn China weiterhin solche Waffen an die Vereinten Arabischen Emirate liefert - einen Staat, der seit langem Waffen in Konflikte liefert, in denen es regelmäßig zu Kriegsverbrechen und Verstößen gegen das humanitäre Völkerrecht kommt, läuft es Gefahr, den Konflikt indirekt mit Waffen zu unterstützen.“²⁸ Eine Forderung, die man außer an China an viele weitere waffenproduzierende Länder der Welt stellen könnte, z.B. an die Bundesrepublik Deutschland (denn auch sie exportiert Waffen in die VAE).

Amnesty und andere Menschenrechtsgruppen weisen darauf hin, dass sich auch Berichte über sexualisierte Gewalt gegenüber Frauen und Mädchen und über Massenvergewaltigungen in den umkämpften Gebieten häufen. Das seien ebenso schwere Kriegsverbrechen wie die Tötung von Zivilisten durch Waffengewalt.

Die dritte besonders betroffene Gruppe von Opfern sind Kinder. Die Kinderhilfsorganisation UNICEF weist in einem aktuellen Bericht auf die katastrophale Lage von Minderjährigen hin. Besonders in Darfur, wo durch die Angriffe der RSF allein 1.300 Kinder ums Leben kamen, und in Kordofan seien sie weiterhin schutzlos dem Beschuss durch Artillerie, Drohnen und Gewehren ausgesetzt, von Hunger und Krankheiten gezeichnet und aufgrund ihrer Erlebnisse barbarischer Gewalt in einer Weise traumatisiert, die ohne ärztliche Hilfe zu dauerhaften psychischen Erkrankungen führen kann. Doch der Krieg macht vielerorts medizinische Hilfe unmöglich. „Kinder in Darfur sind am Ende ihrer Kräfte“ folgert UNICEF als Fazit.²⁹

Angesichts all dieser Verbrechen bleibt es unverständlich, warum der Internationale Gerichtshof in Den Haag nicht längst eingegriffen und die Verantwortlichen zur internationalen Fahndung ausgeschrieben hat. Die einfache Antwort: Er fühlt sich nicht zuständig, zumindest was eine mögliche Anklage der VAE angeht. Mit 14 zu zwei Richterstimmen lehnte der IGH im März 2025 den Antrag der sudanesischen Militärregierung ab, einstweilige Maßnahmen gegen die VAE zu verhängen. Der Vorwurf lautete auf Komplizenschaft mit der RSF im mutmaßlichen Völkermord an ethnischen Gruppen wie dem Massalit-Volk im Sudan. Die Begründung für die Ablehnung war rein formal: Die VAE hatten laut einem Bericht von *Welt-*Korrespondent Christian Putsch bei der Ratifizierung der Völkermordkonvention Vorbehalt gegen Artikel IX eingelegt. Dieser „erlaubt es einem Vertragsstaat, einen anderen Vertragsstaat vor dem IGH zu verklagen, wenn er meint, dass dieser gegen die Konvention verstoßen hat. Aber eben nur, wenn beide Staaten die Zuständigkeit des IGH bei derartigen Streitigkeiten akzeptiert haben – was die VAE nicht getan haben. Aus formaljuristischen Gründen also.“³⁰ Ein Freibrief für die weitere

²⁸ Amnesty International, a.a.O.

²⁹ „Darfur: 29 Jahre später – Kinder in Gefahr“, UNICEF Newsticker vom 28. April 2026, abger. 10. Mai 2026

³⁰ „Warum sich der Internationale Gerichtshof nicht für den Sudankrieg zuständig fühlt“, Autor Christian Putsch, gleichlautend in *DIE WELT* und *DER STANDARD (Wien)*, abger. 6. Mai 2025

Unterstützung von Mordaktionen gegen unschuldige Zivilisten durch ungehemmte Waffenlieferungen?

Der andere Zweig der Internationalen Gerichtsbarkeit – der ebenfalls in Den Haag angesiedelte Weltstraftgerichtshof (IStGH) - erweist sich bei der Verfolgung von Völkermord und Verbrechen gegen die Menschlichkeit im Sudan ebenfalls als zahnloser Tiger. Mit mehr als 20 Jahren Verspätung verurteilte er im Oktober 2026 einen Milizenchef wegen in Darfur begangener Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit in 27 Fällen, darunter Mord, Vergewaltigung und Folter. Sein Name: Ali Muhammad Ali Abd-Al-Rahman. „Der auch als Ali Kutscheib bekannte Angeklagte war dem Gericht zufolge einer der wichtigsten Anführer der von der Regierung unterstützten Dschandschawid-Miliz, die für die Ermordung von etwa 300.000 Menschen in der Darfur-Region verantwortlich gemacht wird...Die Anklage will auch dem inzwischen gestürzten Ex-Präsidenten Omar Al-Baschir wegen Völkermords den Prozess machen. Er wurde vom heutigen Militärregime aber bis heute nicht ausgeliefert.“³¹

Wie soll es im Sudan weitergehen? „Es gibt kaum noch sichere Orte, meldete SZ-Autor Arne Perras und konstatierte: „Mehr als 1000 Drohnenangriffe haben die Menschen im Sudan schon erlitten. Der Waffennachschub äußerer Mächte befeuert den Krieg immer weiter.“³² Gemeint sind externe Mächte wie die Türkei oder die Golfstaaten, die ihre eigenen Ziele verfolgen, indem sie immer neue Milliarden durch Waffenverkäufe einnehmen oder ihren territorialen Einflussbereich im Schatten des Krieges zu vergrößern hoffen wie Ägypten oder Äthiopien. Internationale Beobachter sehen den Sudan bereits „vor dem nächsten brutalen Kriegsjahr“³³. Die beiden Kriegsparteien haben sich stabilisiert und nach ethnischen Säuberungen in ihren jeweiligen Hoheitsgebieten festgesetzt - *Al-Burhan* in der Hauptstadt Khartum, südlich davon in der Provinz Wad Medani, der Korn- und Gemüsekammer des Landes, und in Port Sudan, dem Zugang zum Meer. *Dagalo* mit seinen RSF beherrscht Darfur und Kordofan im Herzen des Landes und somit wichtige Trans-Sahara-Routen.

Jetzt wird ein Übergreifen des Konflikts auf Nachbarländer befürchtet. Neue Kriegsschauplätze sind absehbar. Äthiopien hat am Blauen Nil unweit der Grenze zum Sudan einen Staudamm errichtet, durch den dem Nil ein Großteil seines für die Bewässerung von Feldern wichtigen Wassers genommen wird. „Äthiopien als jahrtausendealte Macht am Oberlauf des Nils und Ägypten als jahrtausendealte Macht am Unterlauf des Nils sind historische Rivalen – und Sudan liegt in der Mitte“ beschreibt die *taz* die Situation.³⁴ Sowohl die sudanesische wie die ägyptische Regierung will den Wasserverlust auf Dauer nicht hinnehmen. Der nächste Konflikt scheint vorgezeichnet.

Auch das Nachbarland Tschad im Westen des Sudan droht in den Krieg hineingezogen zu werden. Immer öfter werden Soldaten der tschadischen Armee und tschadische Zivilisten durch Beschuss aus dem Sudan getötet. Im Grenzort Tiné, auf sudanesisch Al Tina, den die RSF im Februar 2026 einnahm, starben bei einen

³¹ DER SPIEGEL Online v. 6.10.2025

³² Süddeutsche Zeitung online vom 7./8. Februar 2026

³³ Taz - die Tageszeitung online vom 13.4.2026, abger. 10. Mai 2026

³⁴ Taz a.a.O.

Drohnenangriff der SAF auf den Markt des Ortes am 18. März 2026 20 Menschen. Zuvor hatte Tschads Präsident Mahamat Déby seine Armee angewiesen, bei ähnlichen Vorfällen künftig zurückzuschießen.³⁵ So droht sich der Konflikt auf die ganze nordostafrikanische Region auszuweiten, bei gleichzeitig weiter nachlassender Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit. Schon jetzt bremst der Iran-Krieg die Hilfe für den Sudan aus, so die Beobachtung von Journalisten vor Ort. „Der gestörte Seeverkehr am Golf treibt die Preise für Energie und Nahrungsmittel hoch. Das bekommen auch die Hungernden in Darfur zu spüren. Ihnen zu helfen, wird immer schwerer“, schreibt Korrespondent Arne Perras in der SZ.³⁶

Auch was die baldige Beendigung des Konflikts und der Nebenkongflikte in den Nachbarländern angeht, machen sich Beobachter und Experten wenig Hoffnungen. Die deutsche Politologin Hager Ali vom *German Institute for Global and Area Studies der Leibnitz-Gruppe (GIGA)* mit Sitz in Hamburg sieht kurzfristig kaum Hoffnung auf eine Befriedung. „Die Chancen stehen gerade auf kurze Sicht leider sehr schlecht“ sagte sie im *heute-journal* des *Zweiten Deutschen Fernsehens (ZDF)*. Der hohe Bewaffnungsgrad und die Vielzahl an Waffenquellen erschweren wirksame Maßnahmen wie Embargos erheblich. Der Konflikt könne sich noch über Jahre hinziehen. „Wir schauen hier tatsächlich auf einen Zeithorizont von fünf Jahren, zehn Jahren, vielleicht 20 Jahren sogar, bis es wirklich zur Befriedung kommen kann. Ein schneller Ausweg aus der Krise ist daher nicht in Sicht.“³⁷

Es kommt selten vor, dass ein Politikwissenschaftler oder Politjournalist einen klaren Zusammenhang herstellt zwischen ungehemmten Waffen-exporten in Krisengebiete einerseits und der Intensität und Dauer der dadurch ausgelösten Kriege andererseits. Aber er existiert. Auch das lehrt der Krieg im Sudan.

Wolfgang Landgraeber war langjähriger investigativer Fernsehjournalist des Westdeutschen und Norddeutschen Rundfunks und ist ein mehrfach preisgekrönter Dokumentarfilmer. Seit 2020 schreibt er regelmäßig für das Friedensnetzwerk *GN-STAT (Global Net – Stop the Arms Trade)*.

³⁵ Taz a.a.O.

³⁶ Süddeutsche Zeitung vom 22. Mai 2026

³⁷ *Heute journal*, ZDF online 15.4.2026, abger. 20.5.2026